

Durch die Kälte gefrieren auch die Dünste in der Luft und fallen als Schnee herab. Er fliegt herunter, als wenn jemand im Himmel sein Bett machte und dabei viele Federn verlöre. Die Schneeflocken sind die Federn für das Bett der Erde. Sie schläft darin mit allen ihren Blumenkindern. Nun sind sie vor Kälte geschützt. Der Winter hat auch seine Freuden. Die Kinder suchen auf der Eisbahn ihre Lust, und Schneebälle fliegen hin und her. Auch fällt in diese Jahreszeit das schöne Weihnachtsfest, auf das sich alle Kinder herzlich freuen.

Hessisches Lesebuch.

* Der Sang verstummt, die Art erschallt,
das Schneefeld glänzt, das Waldhorn schallt,
der Schlittschuh eilt, der Schneeball fliegt,
die Glut erstarret, der Winter siegt.

August Hoffmann von Fallersleben.

105. Was der Winter alles kann.

Der Winter ist gar geschickt. Die Dächer streicht er weiß an, und dem Schornstein setzt er eine weiße Kappe auf. An die Dachrinne heftet er Vorhänge aus zackigen Spitzen. Die Mauern überzieht er mit glänzenden Tapeten. Über Nacht bemalt er die Fenster mit den schönsten Blumen. Bäume und Sträucher verzuckert er. Auf die Straße legt er einen weichen Teppich. Den Feldern webt er eine dichte Decke. Ohne Leim leimt er Stein und Bein zusammen. Über Flüsse und Teiche baut er feste Brücken in einer einzigen Nacht. Den Kindern auf der Straße aber malt er Wangen und Nasen rot an.

Friedrich Göbbelbecker.

* 106. Der Blumen Schlaf.

Wo sind all die Blumen hin?
Schlafen in der Erde drin,
weich vom Schneebettchen zugedeckt,
stille nur, daß sie niemand weckt!